



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Büchner - Lenz - Fortlaufende Inhaltserläuterung

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



**Thema:****Georg Büchner „Lenz“****Fortlaufende Erläuterung des Textes****TMD: 26637****Kurzvorstellung des Materials:**

- Büchners „Lenz“ schildert drei Wochen aus dem Leben einer historischen Person, des Schriftstellers Jakob Michael Reinhold Lenz. Das Besondere an diesem Erzählfragment ist, dass auf überaus eindringliche und anschauliche Weise das Leiden an einer Form von Schizophrenie beschrieben werden.

Übersicht über die Teile

- Die Interpretation gliedert den Erzähltext in Sinnabschnitte und erläutert und interpretiert diese ausführlich.
- Zusätzlich werden für die Erzählung wichtige Themen herausgegriffen und einzeln untersucht.

Information zum Dokument

- Ca. 6 Seiten, Größe ca.145 Kbyte

Vaters selbst etwas Ähnliches erlebt zu haben. Sie unterhalten sich weiter über übersinnliche Fähigkeiten und Geister, die in den Elementen leben. Lenz erscheint eine solche Gabe wie „ein unendliches Wonnegefühl“ (Z.14), von dem er aufgrund der Schizophrenie bald glaubt, es selbst zu spüren.

(S.9-12) Kaufmanns Besuch und das Kunstgespräch

Kaufmann, der Freund, der den Aufenthalt bei Oberlin empfahl, besucht die beiden mit seiner Verlobten. Lenz empfindet Kaufmann als Bedrohung, da er ihn an sein altes Leben erinnert. Zum Einen kannte Kaufmann ihn bereits vor Ausbruch der Krankheit, weshalb Lenz sich nun für seinen psychischen Niedergang schämen könnte. Zum Anderen könnte es sich hier auch um eine Anspielung auf das Zerwürfnis des historischen Lenz mit Goethe handeln. Kaufmann wusste sicher um die Umstände, die Lenz in den Wahnsinn getrieben haben, während Goethe selbst seine Karriere vorantrieb. Lenz hat sich in Waldbach vor der Welt abgeschottet und genießt das einfache Leben, das nun durch die Ankunft des Freundes bedroht wird.

Am Abend findet ein Gespräch über Kunst und Literatur statt. Kaufmann tritt für den Idealismus ein, eine Epoche, die in den 1760er Jahren in Deutschland begann. Die Lyrik und Bilder des Idealismus überhöhen ihre Motive und zeigen unnatürliche Schönheit und Perfektion. Für Lenz ist es die „schmählichste Verachtung der menschlichen Natur“ (S.10, Z.18-19). Er tritt ein für realistische Darstellungen, die die Welt und die Menschen zeigt, wie sie sind. Lenz meint, „der liebe Gott hat die Welt wohl gemacht, wie sie sein soll“ (Z.6-7), und der Mensch soll nicht so vermessen sein, sie verbessern zu wollen. Das Ziel der Kunst solle sein, die Dinge abzubilden und um ihrer Existenz willen zu schätzen. „Dass, was geschaffen sei, Leben habe“ (Z.11-12), sei das einzige Kriterium für wahre Kunst. Diese Debatte spiegelt eine Diskussion um den Kunstbegriff wieder, die während Lenz' Zeit als Schriftsteller ihren Anfang nahm. Die Verbindung zum historischen Lenz wird verstärkt durch die Nennung seiner Stücke „Die Soldaten“ und „Der Hofmeister“. Büchners Lenz enthüllt die Intention, „das Leben des Geringsten“ (Z.20) und dessen wahrhaftige Schönheit zu zeigen, die man sonst nur selten in Volksliedern und bei Shakespeare fände. Er tritt ein für einen anderen Begriff von Schönheit, die überall zu finden sei: „Das unbedeutendste Gesicht macht einen tiefern Eindruck als die bloße Empfindung des Schönen“ (S.11, Z.3-4), das nur oberflächlich sei. Das Gespräch lässt Lenz aufleben, da es ihn in eine Zeit zurückversetzt, in der er noch nicht vom Wahnsinn verfolgt wurde. Das Kunstgespräch zeigt den Schriftsteller Lenz, der mit Goethe diskutierte, bevor sein Leben auseinanderbrach. Er ist so eingenommen von den Gedanken über Schönheit und Ideale, dass er seine Angst und „sich selbst ganz vergessen“ (Z.41) kann. Es ist eine letzte Rückkehr ins Reich der Vernunft, bevor die Schizophrenie endgültig seinen Geist vernebelt.

Der Moment, in dem Lenz im Einklang mit sich selbst lebt, wird gleich darauf zerstört. Seine Befürchtung, Kaufmann könne den Frieden stören, den er in Waldbach gefunden hat, tritt ein. Briefe seines Vaters und der Freund fordern, dass er zurückkehrt und nicht weiter sein Leben „unnütz verliere[n]“ (S.12, Z.2) soll. Lenz wird wütend, bleibt jedoch bei Sinnen und zeigt einen Augenblick geistiger Klarheit. „Ich kann es nirgends aushalten“ (Z.4) als in Waldbach, „ich würde toll! toll!“ (Z.7-8) bei einer Rückkehr. Er erkennt das Ausmaß seiner Krankheit und, dass er nicht wieder genesen wird. Die Ruhe, die er bei Oberlin erlebt, kann ihm sonst niemand geben. Diese Erkenntnisse zeigen, wie sehr ihm der Aufenthalt in Waldbach gut tut, wenn er auch den Verlauf der Krankheit nur verzögern kann.

Oberlin reist mit Kaufmann in die Schweiz. Lenz hat Angst vor der Abreise, da Oberlins Gesellschaft ihm „unendlich wohl“ (Z.32) tut. Er ist seine letzte Verbindung zur Realität und



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Büchner - Lenz - Fortlaufende Inhaltserläuterung

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

